

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Angesichts dieses Elends war einer dieser Herren wenigstens zuletzt offen und ehrlich und erklärte: Die Medikamente helfen jetzt überhaupt nicht und seien nur zu Ihrer (meiner Eltern) und des Kranken Beruhigung. Aerztliche Kunst sei absolut vergebens, denn „in der Lunge sei ein faustgrosses Loch“, und ich hätte höchstens noch ein paar Tage zu leben. Ich war aber auch vollständig zum Erschrecken abgemagert, skelettartig, einer aegyptischen Mumie ähnlich. Die rechte Seite war vollständig gelähmt, zwei Mann mussten mich aus dem Bette heben und wieder hineinlegen. Alles trotz der verschiedenen Heil(?)mittel, trotz aller Pflege mit Rotwein, Madeira, Ungarwein, Champagner, echten Bieren nebst obligaten Braten, Coteletts, Beefsteaks u. s. w., das mir eingezwungen wurde zur Stärkung, (?) Kräftigung (?).

In diesem Todesringen wurde Herr Hermann Canitz, von der Berliner Naturheilstalt, an mein Schmerzenslager gerufen. Derselbe sah meinen trostlosen Zustand, untersuchte mich genau und hatte, trotzdem ich bereits im Sterben lag, noch einen Funken Hoffnung. Beim zweiten Besuch lautete sein Gutachten: „Ich hoffe es noch zu schaffen, Sie am Leben zu erhalten und Ihre Gesundheit wiederherzustellen. Nur Geduld, Ausdauer und gewissenhafte Durchführung der Verordnungen, und der Husten, der jetzt Ihnen so viel Beschwerden macht, wird bald ein Helfer werden und schliesslich verschwinden.“ Was wir nicht zu hoffen gewagt, traf ein. Schon nach wenigen Tagen der Kur wurde der Husten locker, und es lösten sich Auswurfstoffe, die von Tag zu Tag leichter und reichlicher abgingen, so zwar, dass wochenlang täglich mindestens 1 Liter Eiter-Schleim ausgeworfen wurde. Wenn ich bei mancherlei Beschwerden verzweifeln wollte, hatte Herr Canitz immer freundliche Trostworte und neue natürliche Linderungsmittel; an seinem Mute, der in schweren Stunden nicht sank, richtete sich mein oft banges Herz auf. Nach zweimonatlicher Kur zeigte sich um die Brustwarze eine ziemliche Anschwellung und Rötung mit Schmerzempfindung, und weil Herr Canitz diese Erscheinung freudig begrüßte, befolgten auch wir nun gern die darauf bezüglichen Anordnungen, bestehend in Dampf- und lauen Kompressen.

Endlich nach drei Monaten gelang es den unter der rechten Brustwarze sich dabei gebildeten Abscess zum Aufbruch zu bringen und Unmengen von Eiter zu entfernen. Von diesem Moment an war ich von meinem Husten in Auswurf gänzlich befreit und auch transportfähig, d. h. nicht etwa in einem Krankenwagen, sondern ich war im stande, einen Aufenthalt auf dem Lande zu beziehen. Wochen lang entleerte sich noch Eiter reichlich ab aus der Oeffnung der Brust; aber sechs Wochen in der Sommerfrische genügten, um mich vollständig wiederherzustellen. Als ich nach dieser Zeit die Sprechstunde des Herrn Canitz besuchte, erkannte derselbe den dem Tode nahe Gewesenen erst gar nicht wieder, so wohl und voll war das ehemalige Gerippe wieder geworden. Eine vorgenommene gründliche Untersuchung ergab, dass ich ganz gesund war, die Lungen wieder normal arbeiteten und keinerlei Unregelmässigkeiten aufzufinden waren. Nur noch einige Wochen Ruhe sollte ich mir gönnen, um dann wieder lebensfrisch einen Beruf zu ergreifen. Heute bin ich, Gott sei Dank, wieder erwerbsfähig und fühle mich kräftiger und leistungsfähiger denn je.

„Stirbst du, so stirbst du! sit terra tibi levis (leicht sei dir die Erde)“, müssen die vom Staate Approbierten wohl gedacht haben; es hat sich keiner um mich wieder gekümmert; wahrscheinlich bin ich in deren Büchern mit einem † versehen und gehe schon in Staub und Asche über.

Nächst Gott danke ich nur einzig und allein Herrn Hermann Canitz und der arznei-losen Heilkunde die Erhaltung meines Lebens. Könnte ich doch dahin wirken helfen, dass diese reformatorische Heilmethode, die Naturheilkunde, immer mehr und mehr Anhänger finden und Tausende ihr zugeführt würden, zum Heil und Segen Gesunder und Kranker.

Hochachtungsvoll

Berthold Fenske,  
Berlin; Grüner Weg 107.

## Frische Luft im Schlafzimmer.

Von F. C. Wilke, Schulinspektor, Braunschweig.

Vor etwa 100 Jahren liess ein bengalischer Häuptling 146 gefangene Engländer bei Anbruch der Nacht in einen sehr kleinen Raum einsperren, der nur einige enge Luftlöcher enthielt. Nicht lange währte es, so bemächtigte sich der armen Gefangenen eine unbeschreibliche Atemnot und Angst. Ein schrecklicher Kampf auf Leben und Tod entspann sich unter den Elenden um den Platz an den Luftlöchern. Jammerschrei drang aus dem Gefängnis zu den Ohren der Wächter. „Oeffnet, öffnet,“ schrie man, „oder erschiess uns!“ Doch niemand hörte auf das Klagegeheul der Unglücklichen. Nach und nach vernahm man nur noch leises Stöhnen und Seufzen. Am Morgen wurde